

im Begriff, im Bunde mit den deutschen Protestanten Habsburgs Festsetzung am Niederrhein (§ 192) mit Waffengewalt zu hindern, als er dem Dolche des Fanatikers Ravailac erlag (1610). Als Werkzeug kriegerischer Politik hinterließ er seinem Nachfolger ein schlagfertiges Heer von 20000 Mann.

§ 181. **Französische Kultur im 16. Jahrhundert.** Im 16. Jahrhundert prägte die Renaissance auch der Kultur Frankreichs ihren Stempel auf. Besonders die Regierung des glänzenden Franz' I., eines freigebigen Förderers der Künste und Wissenschaften, war die Blütezeit der neuen Richtung.

Die Universitäten nahmen einen gewaltigen Aufschwung. In Guillaume Budé, der das Studium des Griechischen in Frankreich einführte, dem gelehrten Buchdrucker Heinrich Stephanus, dem Herausgeber griechischer Schriftsteller Casaubonus und dem Philosophen Petrus Ramus besaß Frankreich große Humanisten. Auch der Historiker de Thou schrieb damals seine Zeitgeschichte in lateinischer Sprache.

Die klassischen Studien

Dem Französischen selbst kamen die klassischen Studien zugute, da sie das Stilgefühl schärften. Als Meister der Prosa erscheint Calvin, dessen *Institution chrétienne* (§ 170) in ähnlicher Weise für die französische Sprache vorbildlich wurde wie Luthers Bibelübersetzung für die deutsche. Als Satiriker ragte Rabelais hervor, dessen Roman Gargantua ein derb witziges Sittengemälde der Zeit bietet. Der formgewandte Malherbe (um 1600) war der gefeiertste Dichter. Er strebte vor allem Regelmäßigkeit des Versbaus an, wobei freilich die Schönheit der Form über die innere Kraftlosigkeit seiner Verse nicht hinwegtäuschen konnte. Die Einführung des Alexandriners in die französische Dichtkunst geht auf ihn zurück. Unter Heinrich IV. entstand in Paris auch das erste feste Theater, das nun das Volk zum Verständnis der späteren großen Dramatiker erzog.

Die französische Literatur

Nicht entfernt vermochte sich die französische Malerei des 16. Jahrhunderts mit der gleichzeitigen deutschen zu vergleichen; auch der graziöse Bildnismaler Franz Clouet, der Hofmaler Franz' I. und seiner Söhne, entstammte einer niederländischen Malerfamilie. Der Hof förderte auch die Plastik, die um die Mitte des Jahrhunderts in den Königsgräbern von St. Denis ausgezeichnete Werke schuf. Seit Franz I., der die Italiener Lionardo (§ 137) und Benvenuto Cellini (§ 185) an seinen Hof zog, herrschte auch in der Baukunst der Geist der Renaissance und äußerte sich wie in Deutschland im Bau herrlicher Schlösser der Könige und des Adels. Die höchste Pracht entfaltete das Schloß Chambord bei Blois; reich ausgeschmückt war auch Franz' I. Lieblingssitz zu Fontainebleau. In Paris erfolgte der Umbau des mittelalterlichen Schlosses Louvre zu einem prunkvollen Renaissancebau, für dessen

Die Kunst der Renaissance

Die französischen Königsschlösser